

Von solcher Präzision sind wir im 12. Jahrhundert freilich noch weit entfernt, und dies scheint mir die einfachste Erklärung dafür zu sein, weshalb Friedrich Barbarossa 1155 in Sutri dem Papst „bei der Leistung des Marschalldienstes nicht die gebührende Ehre erwies“, wie es die päpstliche Kanzlei vorwurfsvoll formuliert hat<sup>96</sup>. Der Marschalldienst war entweder selbstverständlich oder er war sogar explizit vereinbart worden, und Friedrich hatte keinen Anlaß, ihn grundsätzlich abzulehnen, weder bei den Verhandlungen im Vorfeld des Treffens noch im Augenblick der Begegnung selbst. Das Beispiel der Vorgängerkönige sowie der kuriale Krönungsordo zeigen, daß daran nichts Ehrenrühriges war. Aber der Dienst war wohl nicht bis ins kleinste Detail vorausgeplant worden, und so konnte es anscheinend zu unterschiedlichen Auffassungen darüber kommen, wie der Dienst im Einzelnen zu leisten war, wie weit Friedrich dem Papst entgegengehen sollte, wie weit er dessen Pferd am Zügel führen sollte, wann, wo und wie er den Steigbügel halten sollte.

Man kann sich natürlich fragen, weshalb Hadrian so heftig auf Friedrichs mangelnde Ehrerbietung reagierte und nicht gnädig darüber hinweg sah oder es wenigstens bei ein paar mahnenden Worten beließ, sondern den Friedenskuß verweigerte und damit sein Mißtrauen allen sichtbar zum Ausdruck brachte<sup>97</sup>. Aus der Situation heraus wird sein Verhalten jedoch verständlich. Zunächst ist daran zu erinnern, daß Hadrian nicht aus Rom stammte, erst im Dezember 1154,

---

S. 374: *Dum appropinquarent, me annuente serenissimus Imperator pervenit ad staf-fam equi Papae sinistram, quam parumper tangens Pontifex recusabat illud opus sibi ab Imperatore prestari, sed eo persistente in servitio, Pontifex tolleravit, referendo ta-lem actum humilitatis ad honorem Salvatoris, cuius vices in terris gerebat, sic ascendit equum et dum Imperator adhuc equum per aliquot passus ducere per frenum vellet, Papa omnino tenuit.* Zum Tagebuch und seinem Verfasser vgl. jüngst Reinhard ELZE, *Un altro sacco? Blasius von Cesena und die Tiberüberschwemmung 1530*, in: *Italia et Germania. Liber Amicorum Arnold Esch*, hg. von Hagen KELLER u. a. (2001) S. 257-264.

96) Siehe oben Anm. 21.

97) Zum Kuß als Symbol für Freundschaft und Frieden vgl. SCHREINER, *Er küsse mich* (wie Anm. 44) S. 99 ff.; Horst FUHRMANN, „Willkommen und Abschied“. Über Begrüßungs- und Abschiedsrituale im Mittelalter, in: *Mittelalter. Annäherungen an eine fremde Zeit*, hg. von Wilfried HARTMANN (Schriftenreihe der Universität Regensburg, N. F. 19, 1993) S. 111-139, hier S. 116-120; Klaus VAN EICKELS, *Kuss und Kinngriff, Umarmung und verschränkte Hände. Zeichen personaler Bindung und ihre Funktion in der symbolischen Kommunikation des Mittelalters*, in: *Geschichtswissenschaft und „performative turn“* (wie Anm. 5) S. 133-159.